

Gesundheitskonferenz Essen · Hindenburgstr. 29 · 45121 Essen

Geschäftsstelle

Hindenburgstraße 29
45127 Essen

Frau Schwermer

Telefon (0201) 88-53118
Telefax (0201) 88-53135
e-mail lisa.schwermer
@gesundheitsamt.essen.de

27.01.15

Die Gesundheitskonferenz Essen

Ziele

Zusammensetzung

Themen

Arbeitsweise

Stand: Januar 2015

Durch das Gesetz für den öffentlichen Gesundheitsdienst vom 25.11.1997 wurde die Gesundheitskonferenz als kommunales Planungs- und Konferenzsystem eingeführt, das auf Konsens orientiert ist und alle wichtigen Akteure des Gesundheitsbereichs einbezieht. Es besteht aus der Gesundheitskonferenz, den von ihr beauftragten Arbeitsgruppen, der Geschäftsstelle und der Gesundheitsberichterstattung. Mitglieder sind die Anbieter gesundheitlicher Leistungen, die Kostenträger, die Patientenvertretungen und die Gesundheitspolitik und -verwaltung. Ziel ist die bedarfsgerechte, koordinierte Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung in Essen.

Damit ist die Gesundheitskonferenz ein wichtiges Element, um das Bewusstsein für die Gesundheit als Standortfaktor nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Stadt und ihrer Bevölkerung zu stärken und gesundheitspolitische Entscheidungen auf einer qualifizierten Informationsgrundlage zu treffen.

Auf Grund der Vorerfahrungen in der Kooperation im Rahmen der Essener Gesundheitsfachgespräche fand die konstituierende Sitzung der Gesundheitskonferenz Essen bereits im März 1999 statt. Erst am 20. August 1999 regelten die Ausführungsbestimmungen des Landes Einzelheiten - auch zur Zusammensetzung. Im September 2000 wurde die Geschäftsstelle eingerichtet. Inzwischen ist diese Einführungs- und Übergangszeit abgeschlossen. Die Konferenz hat sich am Ende dieser Phase in ihrer Sitzung am 21.2.01 über Ziele, Aufgaben und Arbeitsweise verständigt.

Ziele und Aufgaben

Die Gesundheitskonferenz

- versteht sich als zentrales Forum der Abstimmung und Zusammenarbeit.
- stärkt angesichts der zunehmenden Differenzierung und Konkurrenz die gemeinsame Verantwortung der Beteiligten für ein effektives Gesundheitswesen.
- berät gemeinsam interessierende Fragen der gesundheitlichen Versorgung.
- hat das Ziel, die Versorgung unter den Aspekten Bedarfsorientierung, Zugänglichkeit und Qualitätssicherung zu optimieren.
- arbeitet eng mit den vorhandenen Gremien zusammen.
- strebt eine Erhöhung der Transparenz im Gesundheitsbereich an.
- greift Themen auf, bei denen ein Bedarf an Koordinierung und Transparenz besteht.
- bildet und beauftragt Arbeitsgruppen, die Bestandsaufnahmen, Perspektiven und Handlungsempfehlungen zu einem festgelegten Thema erarbeiten.
- beschließt im Konsens der Beteiligten Handlungsempfehlungen und begleitet deren Umsetzung in die Praxis.
- wirkt an der Gesundheitsberichterstattung mit.
- erarbeitet Grundlagen für gesundheitspolitische Entscheidungen.

Zusammensetzung der Gesundheitskonferenz Essen

Die Gesundheitskonferenz Essen hat 29 Mitgliedsorganisationen und 34 Mitglieder.

| Anbieter gesundheitlicher Leistungen und ihre Vertretungen | | |
|---|---|---|
| | Kassenärztliche Vereinigung | 1 |
| | Kassenzahnärztliche Vereinigung | 1 |
| | Krankenhäuser: Medizin, Pflege, Verwaltung | 3 |
| | Universitätsklinikum Essen | 1 |
| | AG der freien Wohlfahrtspflege | 1 |
| | AG private Pflegedienste | 1 |
| | Ärztekammer | 1 |
| | Zahnärztekammer | 1 |
| | Apothekerverband | 1 |
| | Psychotherapeutenkammer | 1 |
| Kostenträger | | |
| | AOK Rheinland/Hamburg | 1 |
| | BKK Novitas für die AG der AG der Essener BKKen | 1 |
| | Knappschaft-Bahn-See | 1 |
| | IKK classic | 1 |
| | Barmer-GEK für AG der Essener Angestelltenkrankenkassen | 1 |
| Selbsthilfe, Patientenschutz, Gruppen mit spezifischen Bedarfen | | |
| | Wiese e.V. Kontaktstelle für Selbsthilfe | 1 |
| | Gleichstellungsstelle | 1 |
| | AG Selbsthilfe Behinderter | 1 |
| | Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Essen | 1 |
| | Essener Netzwerk Patientenfürsprecher | 1 |
| | Integrationsrat | 1 |
| Gesundheitspolitik und –verwaltung | | |
| | Initiative: Essen forscht und heilt | 1 |
| | B90/Die Grünen | 1 |
| | CDU | 1 |
| | EBB | 1 |
| | FDP | 1 |
| | Die Linke | 1 |
| | SPD | 1 |
| | Geschäftsbereichsvorstand Jugend, Bildung und Soziales | 1 |
| | Gesundheitsamt: Medizin, Verwaltung, Geschäftsstelle, Gesundheitsberichterstattung | 4 |

Verknüpfung mit vorhandenen Strukturen

Zu gesundheitlichen Fragen arbeiten in Essen eine Reihe von Gremien und Stellen mit koordinierenden Aufgaben:

- *themenspezifische* Gremien wie die AG Plako mit ihren Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften (Psychiatrie), die Pflegekonferenz, der Arbeitskreis AIDS, AG PUK (Behinderte) Fachbeirat Suchtprävention u.a.
- *zielgruppenspezifische* Einrichtungen wie das Kinderbüro, der Seniorenbeirat, RAA/Büro für interkulturelle Arbeit u.a., die sich zeitweise mit gesundheitlichen Fragen befassen.

Zwischen diesen Stellen und Gremien soll ein Informationsaustausch gesichert, Doppelstrukturen vermieden, Schnittstellen geklärt und Kooperationen und Absprachen ermöglicht werden. Ziel ist es, geeignete Formen der Verknüpfung zwischen diesen Gremien und der Gesundheitskonferenz und ihren Arbeitsgruppen zu entwickeln. Zwischen der Pflegekonferenz, der AG Plako (Psychiatrie) und

der Gesundheitskonferenz besteht eine regelmäßige Verständigung .

Arbeitsweise der Konferenz und ihrer Arbeitsgruppen

Die Gesundheitskonferenz Essen hat sich darauf verständigt, dreimal im Jahr zu tagen. Sie soll verstärkt als Forum der gegenseitigen Information der Mitglieder untereinander genutzt werden und neue Entwicklungen im Gesundheitsbereich einschätzen. Vorrangig berät die Gesundheitskonferenz Probleme, die nur durch die Zusammenarbeit mehrerer Institutionen und aus der gemeinsamen Verantwortung für das Essener Gesundheitswesen sinnvoll gelöst werden können.

Die Konferenz beauftragt zu einem nach diesen Gesichtspunkten ausgewählten Thema Arbeitsgruppen mit der Erstellung einer Bestandsaufnahme, der Diskussion von Qualitätsstandards und der Entwicklung von Handlungsempfehlungen.

Schwerpunkthemen

Bisher hat die Konferenz zehn Schwerpunkthemen bearbeitet, zu denen ein besonderer Abstimmungs- und Handlungsbedarf in Essen gesehen wurde.

1. Schwerpunkthema: Abhängigkeit und Sucht in Essen

Sucht und Abhängigkeit war das erste Schwerpunkthema der Gesundheitskonferenz. Im Juni 2001 hat die Arbeitsgruppe bestehend aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus dem legalen und illegalen Suchtbereich in Essen ihren Bericht „Abhängigkeit und Sucht“ der Gesundheitskonferenz vorgelegt. Er enthält einen Grundlagenteil, einen Überblick und eine Bewertung der Hilfestruktur in Essen und zwölf Handlungsempfehlungen. Die Gesundheitskonferenz hat die zwölf Handlungsempfehlungen im Oktober 2001 verabschiedet.

Sucht und Abhängigkeit ist ein wichtiges gesundheitliches Thema. In Essen sind laut Bericht 150.000 Menschen von diesem Problem betroffen. Neben den Betroffenen sind aber auch Angehörige stark belastet und auf Hilfen angewiesen. In Schulen, Betrieben, Krankenhäusern, Arztpraxen und nicht zuletzt in der Öffentlichkeit werfen Abhängigkeit und Sucht eine Vielzahl von Problemen auf. In Essen gibt es seit Jahrzehnten ein hohes Engagement in diesem Bereich. Aber es gibt auch Fragen wie: Gelingt Betroffenen und Profis noch der Durchblick durch die Hilfestruktur? Werden bestimmte Abhängigkeiten unter- und andere überschätzt. Was ist mit „neuen Süchten“ wie Ess-Störungen, Online-Sucht? Der Bericht hat sich auf ein substanzübergreifendes Verständnis von Sucht verständigt, das Differenzierungen nach Substanz und Betroffenengruppen nicht vernachlässigt aber den Schwerpunkt auf die verschiedenen Hilfebereiche wie Prävention, Frühintervention, Schadensbegrenzung, Beratung/Begleitung, Behandlung und Integrationshilfen legt. Der Bericht nimmt alle häufigen Suchtarten in den Blick – Nikotin, Alkohol, Medikamente, illegale Drogen, nichtstoffgebundene Süchte (zum Beispiel Glücksspiel und Arbeitssucht) auch die zunehmenden Essstörungen. Dabei wurden die Ausbreitung, die Angebote und Strukturen im Suchthilfebereich und die Defizite beleuchtet und der Handlungsbedarf ermittelt. Der Bericht basiert auf vielen fachlichen Einschätzungen von Einrichtungen des Suchthilfebereichs, die zu zwölf Handlungsempfehlungen zusammengefasst wurden, um als Grundlage für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung zu dienen. Der Beirat der Arbeitsgemeinschaft für die Planung und Koordinierung psychosozialer Einrichtungen in Essen und weitere Gremien unterstützen die Ergebnisse des Berichts.

Der Gesundheitsbericht „Abhängigkeit und Sucht“ und der Folgebericht, der die Ergebnisse bilanziert liegen vor.

2. Schwerpunkthema: Patientenberatung in Essen

Das Thema Patientenberatung ist auf der Konferenz im Februar 2001 als zweites Schwerpunkthema ausgewählt worden. Dabei ging es um die Verbesserung der Bürgerbeteiligung im Gesundheitswesen und um die Ausweitung der Chancen für Bürger, Patienten und Versicherte, das vorhandene Angebot gesundheitlicher Dienstleistungen sinnvoll zu nutzen. Dazu wurde geprüft, ob die vorhandenen Angebote genügend bekannt, ausreichend vernetzt und am Bedarf ausgerichtet sind. Erfahrungen eines

Modellprojekts des Landes, an dem die Ärztekammern, der öffentliche Gesundheitsdienst, die Barmer Ersatzkasse, die Verbraucherberatung NRW und der Gesundheitsladen Bielefeld beteiligt waren, wurden einbezogen.

Dieses breite Thema wurde in fünf Arbeitsgruppen, die vorhandene Ansätze in Essen aufgegriffen haben, bearbeitet:

- Bürgerinformationssysteme zu gesundheitlichen Fragen
- Umgang mit Patientenrechten und Patientenverfügungen (Essener Patientenratgeber)
- "Barrierefreiheit" - Umgang mit behinderten Patienten und Patientinnen
- Ambulante Krebsberatung als Baustein im Onkologischen Netzwerk Essen
- Information und Beratung zu psychosozialer Beratung und Psychotherapie

Der Arbeitsauftrag der Gesundheitskonferenz an die fünf Arbeitsgruppen bezog sich auf die Bestandsaufnahme der Angebote, das Ermitteln von Qualitätsstandards, die Klärung, was „unabhängige Patientenberatung“ bedeutet, wie die Qualität der Beratung und der Information gesichert werden kann, auf die Darstellung geeigneter Organisationsformen und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen. Die Berichte und Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppen liegen vor und sind Anfang 2003 als Gesundheitsbericht „Patientenberatung in Essen“ veröffentlicht worden. Inzwischen ist auch der „Essener Patientenratgeber“ in zweiter Auflage als Broschüre erschienen.

In 2002 und 2003 arbeitete die Arbeitsgruppe „Ambulante Krebsberatung“ mit dem erweiterten Auftrag, die Einrichtung und Finanzierung einer 3jährigen Modellphase einer Ambulanten Krebsberatungsstelle in Essen umzusetzen. Dies wurde im September 2003 erfolgreich abgeschlossen. Mit erheblichem Engagement der Schirmherrin Frau Bürgermeisterin Jäger gelang es Sponsoren- und Stiftungsgelder zu akquirieren und mit fachlicher Unterstützung aus den vorhandenen Behandlungs- und Beratungsstrukturen zu Krebs in Essen konnte der DPWV im September 2003 eine Krebsberatungsstelle mit 1,75 Mitarbeiterinnen eröffnen.

3. Schwerpunktthema: Brustkrebs

In der Arbeitsgruppe Brustkrebs arbeiteten die Kliniken, die Brustkrebs behandeln, Vertreter/innen der niedergelassenen Radiologen, Pathologen, Onkologen und Psychotherapeuten, Mitglieder des Krankenhausverbandes, der Krankenkassen, der Ärztekammer mit Vertreter/innen der Selbsthilfe, der Krebsberatung der Gleichstellungsstelle und der politischen Parteien zusammen.

Fünf Aufgabenfelder standen im Mittelpunkt:

- Öffentliche Information zu Brustkrebs durchführen
- neuen Versorgungsstrukturen transparent machen
- psychosoziale Beratung und Begleitung optimieren
- über Früherkennung informieren
- Präventionsmöglichkeiten prüfen

Dazu sind Handlungsempfehlungen entwickelt worden, die sich vor allem auf die Verbesserung der öffentlichen Information und der psychosoziale Begleitung beziehen.

Als Ergebnisse sind von der Arbeitsgruppe die Flyer „VorSorgen!“ zu Prävention und Früherkennung und „Brustkrebs – Erkennen. Behandeln. Begleiten.“ als Information zu den Qualitätszielen der Essener Brustzentren entwickelt worden. 2003 und 2004 hat jeweils ein „ Psychosoziales Forum Brustkrebs“ stattgefunden (Dokumentationen liegen vor).

Diese konsensorientierte Arbeit in der Arbeitsgruppe trug dazu bei, dass in Essen nach den Irritationen, die der „Kemnitz-Skandals“ ausgelöst hatte, eine gemeinsame Verständigung über Entwicklungsrichtungen und Qualitätsziele für die Situation in Essen bei gleichzeitiger Positionierung der beiden Brustkrebsverbände geleistet wird.

Der Gesundheitsbericht „Brustkrebs in Essen“ liegt vor.

Im Mai 2011 hat auf Bitten der Frauenselbsthilfe nach Krebs ein Runder Tisch Brustkrebs stattgefunden. Inhalte des Gesprächs waren die Erörterung der Probleme an der Schnittstelle Diagnostik/Screening und Behandlung. Anliegen ist es, die Abläufe patientinnenorientierter zu gestalten und

einen Konsens über die Art der Kooperation zwischen Screening-Einheit, niedergelassenen Ärzten und kooperierenden Kliniken zu erreichen. Eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Frauenselbsthilfe nach Krebs hat einen Qualitätsleitfaden zur Patientinnenbegleitung entwickelt. Dieser fasst die gemeinsam gefundenen und abgestimmten Regelungen zur Kooperation im Rahmen des Screenings sowie der Beratung und der Behandlung von Frauen zusammen. Alle Beteiligten verstehen den Qualitätsleitfaden als Selbstverpflichtung. Auf der Grundlage des Qualitätsleitfadens wurde ein Informationsflyer für interessierte Frauen entwickelt und an alle Hausärzte, Gynäkologen, Kliniken und die Screening-Einheit diavero versandt. Der Runde Tisch trifft sich mindestens einmal im Jahr um Veränderungen im Rahmen der Qualitätsverbesserung zu erörtern und ggf. zu veranlassen.

4. Schwerpunktthema: Kinder und Gesundheit

Die Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppe ergab eine verschlechterte gesundheitliche Situation der Essener Kinder vor allem in den Bereichen Motorik, Sprache und psycho-soziale Belastungen. Hintergrund dieser Veränderungen sind einige Entwicklungstrends: So hat der Anteil der Kinder, die in bildungsfernen und ökonomisch nicht abgesicherten Elternhäusern aufwachsen, erheblich zugenommen. Immer mehr Paare mit guter Ausbildung und hohem Einkommen bleiben kinderlos. Familien sind damit deutlich seltener geworden und machen in Essen nur noch 16% der Haushalte aus. .

Die breit zusammengesetzte Arbeitsgruppe hat neun Handlungsempfehlungen entwickelt, die vorrangig auf möglichst frühe Hilfen für Eltern und Kindern zielen. Mit dem Bild einer Ampel könnte man sagen, dass Hilfen bisher eher auf der Schwelle von Gelb nach Rot konzipiert wurden, wirkungsvoller wären nach Auffassung der Arbeitsgruppe Aktivitäten beim Wechsel von Grün auf Gelb. Gesundheitsbezogene Konzepte der Elternbildung, -beratung und -unterstützung, Anreizsysteme zur Förderung einer gesunden Entwicklung der Kinder, Strategien zum Schutz vor Passivrauch, gesundheitsfördernde Bedingungen in Kindertagesstätten und Grundschulen und die Verbesserung der Situationen von Kindern in Sucht belasteten Familien und von behinderten Kindern sind Zielrichtungen der Arbeitsgruppe. Dabei hat sich die Arbeitsgruppe auf die gesundheitlichen Aspekte konzentriert und an den Schnittstellen mit den angrenzenden Feldern und ressortübergreifenden Initiativen („Kinder in Bewegung bringen, Lernwelt Essen“, Interkulturelles Konzept) abgestimmt.

Die Gesundheitskonferenz hat die neun Handlungsempfehlungen in ihrer Sitzung am 10.3.04 bestätigt. Aus der Bandbreite der Handlungsempfehlungen wurden sieben prioritäre Projekte entwickelt, die seitdem umgesetzt werden.

1. Kindergesundheit als öffentliches Thema
2. Gesundheitsmonitoring
3. Frühförderung – Kooperationsnetz zur Frühförderung von Kindern mit Entwicklungsdefiziten
 - 3.1. Projekt: Sicherer Start – frühe Hilfen für junge Familien
 - 3.2. Ausweitung der Elterntrainings - Anbindung, Zugang
 - 3.3. Schaffung einer interdisziplinären Frühförderstelle
 - 3.4. Kitas-Erziehungsberatungsstellen-Jugendärztlicher Dienst, Beobachtungsbögen
 - 3.5. U-Untersuchungen, Qualität und Nutzung, Einbindung
 - 3.6. Mütter-/Elternsprechstunden des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes in festgelegten Stadtvierteln
4. Gesundheitsförderung in Grundschulen – Programme: Gesund macht Schule und Klasse 2000
5. Mundgesundheit
6. Übergewichtige Kinder
7. Rauchfreie Elternhäuser, Kitas und Grundschulen

Der Gesundheitsbericht „Kinder und Gesundheit“ liegt vor.

Am 19.1.2011 fand die 2. Essener Kinderschutzkonferenz „Hauptsache gesund – unsere Kinder in Essen“ zur Gesundheit der 0–6Jährigen mit 120 Akteuren statt.

Die Gesundheitskonferenz hat sich im März 2012 mit den aktuellen sozialen und medizinischen Ansätzen und Planungen zur Förderung von Kindergesundheit und zur Behandlung kranker Kinder in Essen beschäftigt. Die Konferenz sprach sich für die Weiterentwicklung ihrer bisherigen Handlungsempfehlungen zur Kindergesundheit aus und bot fachliche Expertise für die weitere Beratung im Unterausschuss Kinder, im Jugendhilfeausschuss sowie im Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit an. Am 25.4.2013 fand die dritte Kinderschutzkonferenz mit dem Thema Kinderarmut statt.

5. Schwerpunktthema/Projekt „Nichtrauchen!“

In diesem Projekt sollten der Einstieg ins Rauchen verzögert oder verhindert, der Ausstieg gefördert und der Schutz vor Passivrauch in verschiedenen Lebensfeldern gesichert werden. Diese Ziele wurden in sechs Teilprojekten umgesetzt:

- Rauchfreie Elternhäuser - werdende und junge Eltern
- Rauchfreie Kitas
- Rauchfreie Schulen
- Rauchfreie Krankenhäuser
- Rauchfreie Gaststätten – „rauchfrei genießen“
- Rauchfreie öffentliche Gebäude

Die Gesundheitskonferenz verlieh im Rahmen des Projekts bei Vorliegen der Voraussetzungen die Zertifikate „Rauchfreien Kita“ „Rauchfreie Schule *plus* – mehr als Verbote“ und „rauchfrei genießen“ (Gaststätten).

Bis Ende 2007 erhielten 124 Kindertagesstätten und 38 Gaststätten Zertifikate.

Um Raucher und Raucherinnen beim Rauchstopp erfolgreicher zu machen wurde das „Essener Netzwerk Tabakentwöhnung“ gegründet. Der Flyer über Kurse, Einzelberatungen und telefonische Tabakentwöhnung, Ausstiegsprogramme im Internet, Beratungstelefone und Broschüren ist in Apotheken, Praxen, Krankenhäusern und anderen Stellen erhältlich.

Erstmals in Deutschland traten am 16.3.2007 alle Krankenhäuser einer Stadt dem Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser bei.

Zum 1.4.2007 wurde die Stadt Essen mit ihren fast 10.000 Mitarbeiter/innen rauchfrei. Es gilt ein Rauchverbot in allen städtischen und von der Stadt genutzten Räumen und Fahrzeugen. Es gibt keine Raucherräume, die Zeit zum Rauchen außerhalb gilt nicht als Dienstzeit. Tabakentwöhnung ist ein beständiges Angebot der Gesundheitsförderung.

Am Weltnichtrauchertag 2007 ging das Projekt mit einer vielseitigen Veranstaltung in der Innenstadt unter dem Titel „Essen rauchfrei – ich bin dabei!“ in die öffentliche Kommunikation.

Das Konzept erhielt den ersten Preis beim NRW-Landeswettbewerb 2005 „Leben ohne Qualm“.

6. Schwerpunktthema „Patientenüberleitung in Essen“

In Zusammenarbeit mit der Pflegekonferenz haben im Juni und Oktober 2004 zwei Expertengespräche zu den Auswirkungen des neuen Abrechnungssystems der Krankenhäuser stattgefunden. Um Risiken der DRGs zu minimieren und die Chancen zu nutzen, verständigte sich die Expertenrunde auf die Entwicklung einer „Essener Leitlinie Überleitungsmanagement“. Dabei sollte der im Auftrag des BMG erarbeitete „Expertenstandard: Entlassungsmanagement in der Pflege“ als Grundlage dienen und mit den Essener Erfahrungen gekoppelt werden.

Im Februar 2006 hat eine Praktikergruppe den Leitfaden „Patientenüberleitung in Essen – Kommunikation und Kooperation an den Schnittstellen“ vorgelegt. Aus der Analyse der bisherigen Instrumente und Erfahrungen in den einzelnen Bereichen entstand – praktisch als „best of.....“ der „Leitfaden Patientenüberleitung in Essen“.

Die Gesundheitskonferenz und die Pflegekonferenz haben damit gemeinsam einen Standard für die

Patientenüberleitung in Essen entwickelt.“ Sie empfehlen allen Beteiligten, den Leitfaden in ihren Bereichen einzuführen. Mit Hilfe von drei gemeinsamen Formularen soll die Verständigung zwischen Arztpraxen, Pflegediensten, Krankenhäusern, Pflegeheimen und Rehaeinrichtungen in Essen erleichtert, verbessert und beschleunigt werden. Die Instrumente des Leitfadens „Faxantwort“, „Checkliste zum Entlassmanagement im Krankenhaus“ und „Patientenüberleitungsbogen mit integriertem ärztlichen Kurzbericht“ stehen allen Beteiligten auf den Internetseiten der Gesundheitskonferenz und der Pflegekonferenz unter www.essen.de/gesundheitskonferenz und www.essen.de/pflegekonferenz kostenlos zur Verfügung.

Seit Mitte 2009 steht eine verbesserte Version zur Verfügung, in die die Anregungen der 320 Teilnehmer/innen der regionalen Konferenzen zur Patientenüberleitung – „Schnittstellendialoge“ – eingeflossen sind. Der Patientenüberleitungsbogen wurde um die beiden einseitigen Anlagen „Multiresistente Erreger“ und „Sucht/Psychiatrie“ und um eine zweiseitige Anlage Wunde erweitert.

Alle Essener Krankenhäuser und mehr als zwei Drittel aller Pflegeheime, Pflegedienste und Rehaeinrichtungen (insgesamt 151) und 19 Arztpraxen beteiligen sich bereits an der Essener Patientenüberleitung.

Ziele, Entwicklung, Materialien und Ergebnisse des Projekts sind im Projektbericht dargestellt. Das Projekt wurde 2008 vom Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie am Universitätsklinikum Essen evaluiert. Die Ergebnisse liegen vor. 2011 wurde der Stand der Umsetzung durch eine Anwenderbefragung und 2014 durch eine Selbsteinschätzung der Krankenhäuser eruiert.

Projektbericht und Evaluationsbericht siehe unter www.essen.de/gesundheitskonferenz)

Das Projekt erhielt den Ehrenpreis des Essener Pflorgetages 2008 und wurde als „beispielgebend und als Bereicherung für das Gesundheitswesen des Landes“ ausgezeichnet und in die Landesinitiative „Gesundes Land NRW“ aufgenommen.

Die Landesgesundheitskonferenz hat allen Kreisen und kreisfreien Städten empfohlen, das Modell zu übernehmen.

7. Schwerpunktthema:

Essener Standard: Schutz vor Multiresistenten Erregern (MRE)

Die Gesundheitskonferenz beschloss im November 2007 einen sektorenübergreifenden Standard zum Umgang mit multiresistenten Erregern in Essen zu entwickeln und einzuführen. Beteiligt sind die Krankenhäuser, Fachkliniken, Pflegeheime, Arztpraxen, Rehaeinrichtungen und Krankentransportdienste. Ziele sind u.a. die bessere Erkennung von Patienten und Patientinnen mit MRE in Kliniken, die genauere Festlegung der hygienischen Maßnahmen in Arztpraxen, Pflegediensten und Pflegeheimen sowie die Verbesserung des Informationsangebotes für Patienten und Angehörige. Grundlage der Arbeit sind die Richtlinien des RKI und des LIGA (Lögd) . Erfahrungen des niederländisch-deutschen Projekts im Raum Münster-Twente werden einbezogen.

Der von der AG MRE erarbeitete, von der Pflegekonferenz und der Gesundheitskonferenz empfohlene und bei drei regionalen Konferenzen mit ca. 300 Praktiker/innen abgestimmte Leitfaden „Schutz vor Infektionen mit multiresistenten Erregern – sektorenübergreifender Essener Standard für Pflege, Hygiene und Behandlung“ liegt vor. Dem „Essener Netzwerk MRE“ sind bisher alle Krankenhäuser und Rettungsdienste und die Hälfte der Pflegedienste, Pflegeheime und Rehaeinrichtungen beigetreten.

Weitere Aktivitäten des Netzwerks sind:

- halbjährliche Punktprävalenzabfrage in allen Gesundheitssektoren
- Einführung geeigneter Maßnahmen im Krankenhaus, Arztpraxen und Pflegeheimen

- inzwischen haben alle Krankenhäuser ein Qualitätssiegel erhalten
- Arbeitshilfen und Fortbildungen für Arztpraxen, Pflegedienste und Heime
- Verbesserung der Informationsmöglichkeiten für Betroffene und Angehörige

Seit 2012 läuft das Netzwerk MRE in Verantwortung der Abteilung Infektionsschutz des Gesundheitsamtes und dem Institut Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums Essen.

8. Schwerpunktthema: Gesundheit und Migration

Der Wegweiser „Essen.International – Gesundheitswegweiser für Migrantinnen und Migranten“ gibt einen Überblick über die interkulturellen Kompetenzen im Essener Gesundheitswesen. Er erscheint siebenschprachig und enthält Adressen und Telefonnummern von mehr als 1.000 Essener Gesundheits-

einrichtungen und Ärztinnen und Ärzten und weiteren Fachleuten mit Kenntnissen in 48 Sprachen. Er soll dazu beitragen, die Zugangsbarrieren zu gesundheitlicher Beratung und Versorgung für Migranten und Migrantinnen abzubauen und eine Übersicht über die interkulturellen Sprach- und Kulturkompetenzen der Essener Gesundheitseinrichtungen und deren spezifische Angebote zu schaffen. Gleichzeitig soll er die Öffnung der Essener Gesundheitseinrichtungen für Bürger mit Migrationshintergrund weiterhin anregen und fördern. Er ist als Druckausgabe (Mai 2011) und online in aktualisierter Form (Stand Dezember 2012) verfügbar.

Das Projekt „Mit Migranten für Migranten Durchführung von muttersprachlichen Informationsveranstaltungen zu gesundheitlichen Themen für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte) wird mit von der Neuen Arbeit der Diakonie mit einem neuen Finanzierungskonzept weitergeführt. Es trägt die Bezeichnung "Interkulturelle Gesundheitslotsen." (iGlo) Schwerpunkt der interkulturellen Veranstaltungen war in den letzten beiden Jahren das Thema Kindergesundheit sein. Alle Essener Kitas wurden bereits mit einem Flyer informiert. Das nächste Thema wird „Gesundheit von Senioren“ sein. Unterdessen unterstützen drei Krankenkassen – die Novitas BKK, die AOK Rheinland/Hamburg und die Barmer-GEK – das Angebot.

9. Schwerpunktthema: Alter und Gesundheit

Die Bevölkerung Essens ist älter als die der Nachbarstädte, die Lebenserwartung ist niedriger als im Landesdurchschnitt. 2020 wird die Anzahl der über 65-Jährigen etwa gleich geblieben aber die Zahl der über 80Jährigen stark angestiegen sein.

Das Essener Gesundheitssystem wird sich im Rahmen des Themas Alter und Gesundheit mit den Anforderungen beschäftigen, die sich durch die veränderte Altersstruktur ergeben. Das bedeutet:

- Umgang mit der Zunahme der altersabhängigen Erkrankungen (Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Stürze, Demenz/Depression, Schmerz)
- Berücksichtigung der Bedürfnisse und Bedarfe von alten Menschen und ihren Angehörigen in der pflegerischen und medizinischen Versorgung auf der Grundlage ihrer sozialen Situation
- Optimale Nutzung der Präventionschancen, um Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder deren Auswirkungen zu mildern und um Selbstständigkeit im Alter zu erhalten.

Die Gesundheitskonferenz bestimmte fünf Arbeitsschwerpunkte:

- Prävention im Stadtteil:
Projekte „Sicher in Bewegung bleiben“ und „Mehr Bewegung im Alltag – Willst du mit mir geh'n? – Spazieren gehen im Stadtteil
- Gesundheitsförderung für Angehörige Demenzerkrankter
- Desorientierte und an Demenz erkrankte Patienten in Essener Krankenhäusern
- Medizinische Versorgung von Menschen im Pflegeheim
- Alter und Depression (mit dem Essener Bündnis gegen Depression)

Die Themen werden in Kooperation mit den Mitgliedern der Pflegekonferenz, des Seniorenbeirats, dem Seniorenreferat des Amtes für Soziales und Wohnen u.a.m. bearbeitet.

10. Schwerpunktthema: Arbeitslosigkeit und Gesundheit

Krankheit und psychosoziale Belastungen können Ursachen und Folgen von Arbeitslosigkeit sein. 35% der Arbeitslosen in der Grundsicherung haben gesundheitliche Einschränkungen, die Hemmnisse in Bezug auf ihre Vermittlung in Arbeit bedeuten. Arbeitslosigkeit ist aber auch selbst ein Gesundheitsrisiko: Im Vergleich mit Beschäftigten nutzen Arbeitslosen seltener Präventionsmaßnahmen, sind häufiger im Krankenhaus, entwickeln ungünstigere gesundheitsrelevante Lebensstile und weisen ein Risiko für vorzeitige Sterblichkeit auf. Das Erkrankungsrisiko steigt mit der Dauer der Arbeitslosigkeit. Krankenkassen finanzieren damit überdurchschnittlich viele Leistungen bei gleichzeitigem Verlust von Beitragseinnahmen.

Die Arbeitsgruppe Arbeitslosigkeit und Gesundheit erhielt die Aufgabe, in Kooperation zwischen Mitgliedern der Gesundheitskonferenz und dem JobCenter Maßnahmen zu entwickeln, die geeignet sind,

die psychosozialen Belastungen und das Erkrankungsrisiko zu verringern und bestehende Erkrankungen so früh wie möglich zu erkennen und zu behandeln. Das Konzept einer integrierten Arbeits- und Gesundheitsförderung liegt vor. Die Umsetzung startet im ersten Quartal 2015.

11. Schwerpunktthema: Palliativmedizinische Versorgung und hospizliche Begleitung

Im November 2014 bestimmte die Gesundheitskonferenz zu ihrem weiterem Schwerpunktthema. Ziel ist es, den Essener Stand an den fünf Leitsätzen der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ zu messen und Entwicklungen in den Bereichen Zuhause, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen zu verstärken.

Gesundheitsberichterstattung

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und die in der Konferenz einvernehmlich abgestimmten Handlungsempfehlungen werden als Gesundheitsberichte veröffentlicht.

Für 2015 ist der erste Basisgesundheitsbericht für Essen geplant.

Fragen zu Gesundheitsdaten können bei der Gesundheitsberichterstattung angefragt werden.

Kontakt: Iris Fay, Tel.: 8853145, iris.fay@gesundheitsamt.essen.de

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle hat die Aufgabe, die Konferenz und ihre themenbezogenen Arbeitsgruppen zu organisieren, vorzubereiten, in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu koordinieren. Sie steht im Austausch mit den Geschäftsstellen anderer Städte in NRW und mit dem Landeszentrum Gesundheit NRW, das für diesen Austausch und die Qualifizierung der Arbeit verantwortlich ist.

Gesundheitsberichte und Broschüren

Alle Gesundheitsberichte und Broschüren können über die Geschäftsstelle der Gesundheitskonferenz (Tel.: 88-53103) angefordert werden und stehen unter www.essen.de/gesundheitskonferenz zur Verfügung.

Der Ansatz einer kommunalen Gesundheitskonferenz kann als wirksam und die einzelnen Elemente (Konferenz, Arbeitsgruppen, Verknüpfung mit weiteren Gremien und mit der Gesundheitsberichterstattung) als sinnvoll eingeschätzt werden. Diese Erfahrung wird auch auf Landesebene im Evaluationsbericht zum Gesetz für den öffentlichen Gesundheitsdienst bestätigt: „...die KGK (Kommunale Gesundheitskonferenz) wird in ihrer Funktion als Steuerungsinstrument zur Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Versorgungslage der Bevölkerung bzw. spezifischer Bevölkerungs- und Patientengruppen positiv beurteilt.“ (MGSFF 2003)

Leiter der Gesundheitskonferenz: Dr. Rainer Kundt, Gesundheitsamt Essen
Leiterin der Geschäftsstelle: Lisa Schwermer; Gesundheitsamt Essen

Infos zur Gesundheitskonferenz

Tel.: 88-53118, Fax: - 135

e-mail: lisa.schwermer@gesundheitsamt.essen.de

Internet: www.essen.de/gesundheitskonferenz